

MADE IN GERMANY

Morgen ist auch noch ein Tag. Eva Gödel hat nicht ohne Grund die englische Version dieses gelassenen Sprichworts zum Namen ihrer Düsseldorfer Männermodelagentur gemacht. Die Gesichter der Jungs, die sie - unbeeindruckt von der internationalen Hysterie der Modewelt - zwischen Rhein und Wupper, also direkt vor Ort, sucht und findet, machen zur Zeit nämlich überall auf den Laufstegen Furore. Das liegt daran, dass sie sich nicht um gängige Schönheitsideale kümmert, sondern mit geschultem Auge und ohne den branchenüblichen *ageism* Männer als Models castet, die ausdrucksstark Charakter zeigen. Mit *Tomorrow Is Another Day* beweist die Kölnerin Eva Gödel, dass man nicht im Ausland leben muss, um international erfolgreich zu arbeiten. Ihre Rheinländer Jungs laufen unter anderem exklusiv für Prada und Rick Owens, und sind in Kampagnen für Versace und Saint Laurent zu sehen

EVA

JUGENDZIMMER HABEN IN SACHEN adoleszenter Selbstverortung viel zu erzählen. Mitunter fungieren deren weißgetünchte Wände als wahre Präsentationsflächen individuell kuratierter Reflexionen einer jeweiligen Generation. Als Werkmaterial dienen den noch reifenden Charakteren dabei bevorzugt Poster aus Teenie-Magazinen, visuelle Popkulturträger, mit denen ihr Raum in einer Art collagierter Petersburger Hängung großflächig neu tapeziert wird. Der blasse Boyband-Bube oder die süße Popsternsängerin werden dabei nicht selten zu idealisierten Schönheits- und Stilvorbildern des noch nicht fertig gereiften Selbst erkoren.

Doch wer schon früh außerhalb gängiger Rahmen denkt, hält sich nicht an die vorgegebenen Hochglanzposter, sondern reißt lieber gleich jene Seiten einer Zeitschrift heraus, auf denen irgendwie *andere* Menschen zu sehen sind. So wie Eva Gödel. Als Kind der späten 1970er verschlang die gebürtige Kölnerin in

ihrer Jugend nicht *Bravo*, sondern die Londoner Subkulturbibel *i-D* - und *Dazed* schon ab Ausgabe Eins. Angetan hatte es ihr die ungebügelte Fotografie Modebilder, die als Zeugnisse einer *counter culture* verstanden werden wollten, anstatt *Mainstream* zu verkaufen. Auch Kampagnen vom Fotografen Steven Meisel, etwa für CK One, genauso wie jene des österreichischen Designers Helmut Lang schafften es an ihre heimischen Wände. Allesamt feierten früh den mageren Typus *Anti-Model* - anstelle eines *Davidoff-Cool-Water-Pumpers*.

Wie für so viele Karrieren wurde auch der Grundstein von Eva Gödels beruflichem Wegdegang genaugenommen bereits in diesem Jugendzimmer gelegt. Dass sie einmal von Düsseldorf aus die florierende Männermodelagentur *Tomorrow Is Another Day* gründen würde, konnte Gödel damals nicht ahnen. Als Teenager in Köln hatte sie erst einmal anderes im Kopf als die Zukunft. Es waren die Zeiten von Hip-Hop und Techno, mit 15 begann sie, Skateboard zu fahren und sich die Nächte um die Ohren zu schlagen, mit 16 jobbte sie bei *Made In* - damals der „coolste Klamottenladen der Stadt“, so Gödel. Knotenpunkt für hippe DJs auf Durchreise und alle, die im Rheinland modisch was auf sich hielten. „Zum Glück war ich gut in der Schule, also konnte ich schon früh viel arbeiten. Ich

bin auch viel gereist. Mein dortiger *Chief* mochte meinen Stil und schickte mich nach New York, um für ihn Samples der Marken mitzubringen, die er einkaufen wollte, später dann nach London.“

Die Gründung von Gödels erster Modelagentur *Nine Daughters and a Stereo* 2004, die sie damals gemeinsam mit der Fotografin Kira Bunse führte, passierte dann eher zufällig. Studiert hatte sie Kommunikationsdesign in Wuppertal bei bekannten Dozenten wie dem Kunsttheoretiker Bazon Brock. Für befreundete Künstler und Fotografen hatte Gödel während des Studiums schon häufig



FOTOGRAFIE
FOTOGRAFIERT

JONAS UNGER
AM 25. JANUAR 2016
AM GARE DU NORD IN PARIS

TEXT

CELINA PLAG

GÖDEL

WHEN MIUCCIA PRADA'S PEOPLE HAVE YOU ON SPEED DIAL, YOU KNOW YOU'RE DOING SOMETHING RIGHT. EVA GÖDEL HAS MANAGED TO ESTABLISH A SUCCESSFUL INTERNATIONAL MALE MODELING AGENCY WITH LOCAL FACES FROM COLOGNE AND DUESSELDORF

Quasi-Models angesprochen und Projekte vermittelt. „*Nine Daughters and a Stereo* war meine Diplomarbeit“, so Gödel. „Ich dachte, wenn ich alles, was ich im Studium gemacht habe, einfach mal zusammenfasse, dann wäre das die ideale Modelagentur aus meiner Sicht. Eigentlich sollte es um Corporate Design und die Art der Fotografie gehen: wie ich Leute, die ich interessant finde, auf der Website inszenieren würde. Ich stellte das online und dachte mir dann: Ich kann es ja mal versuchen.“

Gödel, die mit zwei ehemaligen Studienkollegen auch die Wuppertaler Kreativ-

agentur *Chewing the Sun* betreibt, schickte ein paar Nachrichten an unterschiedliche Marken, unter anderem an den Designer Stephan Schneider. „Der hat direkt gebucht. Ich habe die Models dann einfach in einen Bus gepackt und bin mit denen nach Paris gefahren. Alles hat gut funktioniert. So kam ein Kunde nach dem anderen. Heute sind das natürlich andere Dimensionen: gerade war ich mit 86 meiner Jungs auf den Pariser Männerschauen. Das ist dann wie auf Klassenfahrt“, sagt Gödel lachend.

„Einer nach dem anderen“ bedeutet konkret: In den insgesamt 15 Jahren, die

MADE IN GERMANY:



Gödel bereits als Modelagentin arbeitet, hat sie Hunderte von Modenschauen für die besten internationalen Modehäuser gecastet und arbeitet regelmäßig mit Fotografen wie Willy Vanderperre oder Stylisten wie Alistair Mackie für Kampagnen genauso wie für Editorials zusammen – auch *Achtung Mode* bucht regelmäßig Jungs aus ihrer mittlerweile 250 Mann starken Kartei. Außerdem hat sie mit ihren allesamt individuellen, mageren, hohlkreuzigen, irgendwie schiefen und krummen Charakter-Models gehörig dazu beigetragen, das männliche Schönheitsideal zu infiltrieren.

Da wäre etwa Artur mit langen dünnen Armen, schrägen Schultern und großen Ohren, der in den Herbst-Kampagnen von Prada, Dior Homme und MSGM auftauchte. Oder Milos, Typ Sänger einer Indie-Band, dessen androgynen Körper Tattoos zieren und der immer so schaut, als hätte er gerade drei Nächte hintereinander durchgemacht. Er läuft seit der Herbst-Winter-Saison 2013 immer wieder exklusiv für Saint Laurent. Auch Leon – Chorknabengesicht, blasse Mandelhaut und blonde Löckchen – ist momentan hochgefragt. Während der Männermoden im Januar lief er um die 26 Mal. „Er hatte im wahrsten Wortsinn einen *run*. Wäre er nicht zwischenzeitlich krank geworden, hätte es wohl kein Model gegeben, das mehr Schauen gelaufen ist.“, so Gödel.

Ein besonderes Raster hat die 39-Jährige, die permanent auf der Suche nach neuen Gesichtern ist und ihre Jungs in Supermärkten genauso anquatscht wie auf Rockkonzerten,



SO SEHEN ERFOLGREICHE SUPERMODELS HEUTE AUS: EVA GÖDELS JUNGS VON TOMORROW IS ANOTHER DAY FOTOGRAFIERT VON EVA BAALES

eigentlich nicht. „Das kann eigentlich alles sein. Besondere Ohren, eine besondere Nase, interessante Haare.“ Dennoch gibt es eben diese gewisse Imperfektion, das Alltagsnahe, das alle miteinander verbindet. Abgesehen von Zeitschriften wie *i-D* oder *Dazed* gab es einen Künstler, der Gödels ästhetisches Bewusstsein nachhaltig beeinflusste: „Unglaublich geprägt hat mich die Larry-Clark-Ausstellung 1992 im Kölner Museum Ludwig. Seine Schwarz-Weiß-Aufnahmen aus den 1960ern und 1970ern haben mich damals total umgehauen.“ Makelbehaftete Körper spontan beim Akt fotografiert, Momentaufnahmen aus einer Drogen-WG: Clarks Bilder zeigen eine wilde Jugend, für die der Konsum von Heroin noch als chic galt – heute hält man sich natürlich nur an eine modisch-ästhetische Übersetzung.

Als Gödel, die selbst übrigens am liebsten Céline, Prada oder Jil Sander trägt, 2001 anfang, gab es so einen individuellen Typus Model offiziell noch gar nicht – sicherlich spielte dieser Umstand ihrem Erfolg zu. Auch wenn mittlerweile viel in London passiert, findet sie ihre Jungs nach wie vor in Köln und Düsseldorf, wo sie mittlerweile im Stadtteil Oberkassel lebt. An einen Umzug hat sie noch nie ernsthaft gedacht. „Ich reise viel, freue mich aber immer, wenn ich wieder hier ankomme und nicht zwangsläufig jeden Abend meine Kunden im Restaurant treffen muss. Außerdem ist Düsseldorf infrastrukturell spitze: Man hat dank des Flughafens beste Verbindungen, egal ob nach Paris, London oder New York.“

Und anscheinend gibt es im Rheinland überproportional viele gute Jungs. „Ich kann mir nicht genau erklären, woran das liegt. Vielleicht haben die Städte hier einfach eine gute Größe. Eine gute Kunst-Uni, viele Leute im passenden Alter. Aber wenn ich zurückdenke, war es schon in der Schule so: In jeder Klasse gab es bestimmt einen Typen, der wunderbar zu meiner Agentur gepasst hätte.“ Tatsächlich drücken viele ihrer Models noch die Schulbank. „So richtig los geht es bei uns aber in der Regel erst mit 16“, verrät Gödel. Morgens pünktlich aufstehen, Castings wahrnehmen, alleine in eine andere Stadt fliegen, „das erfordert einfach auch eine gewisse Reife“, so Gödel, die neben ihrer Rolle als Bookerin und Scout immer wieder auch Aufpasserin für die Jungs spielt. Ihre Models castet sie über sämtliche Kultur- und Milieugrenzen hinweg. Wer schon gelernt hätte, Verantwortung für sich und gegenüber anderen zu übernehmen, wisse man vorher nie.

Natürlich spielt das Alter ihrer Models auch in Hinblick auf das Ideal von Jugendlichkeit eine Rolle. „Wenn ich zurückblicke und mir all die Gesichter vor Augen rufe, die ich in den letzten Jahren entdeckt habe, war oft das Besondere an ihnen, dass man wusste, ihr Aussehen ist genau richtig für einen ganz bestimmten Augenblick – das macht für mich Schönheit aus. Meistens liegt dieser Moment eben in der Jugend.“ Wobei auch einige ihrer alten Hasen aktuell wieder gut im Geschäft sind. Zu verdanken hätte sie das Miuccia Prada, die vor einigen Saisons

wieder anfing, neben Schauspielern auch erwachsene Männer zu buchen. „Aktuell gehen wirklich die verschiedensten Charaktere gut“, so Gödel. Mädels hat sie nach wie vor nur wenige in ihrer Kartei – „Da fehlt mir einfach der Blick für.“

Dennoch sei die Haltbarkeit ihrer Jungs in der Regel zwangsläufig begrenzt. „Wenn sie jünger sind, ist das Schöne, dass sie nicht auf ihren Körper achten müssen. Die können jeden Tag bei McDonalds essen und abends ein Sixpack Bier trinken, ohne dass sie aufgeben. Wenn die Haare ausfallen oder der Bauch ansetzt, ist es für die meisten Männermodels aber vorbei“, sagt Gödel lachend. Ein Grund, warum sie ihren Models nicht empfiehlt, diesen Job langfristig Vollzeit auszuüben. „Meine Jungs machen alle auch etwas anderes. Ivo etwa, der auch schon für Prada lief, ist Familienpapa und arbeitet als Ingenieur in einem Automobilbetrieb. Modeln ist für die meisten einfach ein Hobby oder ein sehr gut bezahlter Nebenjob.“

Über genaue Zahlen möchte Gödel nicht sprechen. Wenn jemand aber über eine Zeit lang für wichtige Schauen und große Kampagnen gebucht würde, könne er sich davon schon das erste Auto oder sogar die erste Wohnung finanzieren. Auch Gödel kann sich nicht beklagen – in Kreisen munkelt man, sie verdiene an allem 50 Prozent. „Mir macht das, was ich tue Spaß, aber ich bin ja auch keine 20 mehr. Ich möchte für mich und meine Jungs erfolgreich sein. Wenn es nicht so wäre, würde ich mir eine andere Aufgabe suchen. Mich zum Beispiel meinem Garten widmen.“